

### Die Lage des Zuckerbäckergewerbes.

Der Vorsteher der Wiener Zuckerbäckergenossenschaft Josef Rosenberger ersucht uns um die Aufnahme folgender Mitteilung: „Es ist eine irrige Ansicht, daß das Zuckerbäckergewerbe Ware viel zu teuer an den Mann zu bringen versucht. Im Verhältnis zu den Herstellungskosten, insbesondere zu den Preisen der Rohmaterialien, sind die Waren billig und nicht als zu teuer zu bezeichnen. Für Surrogatmehle, wie Kastanienmehl, Mandelmehl, Haselnußmehl, Tapioka, Reishstärke, fordert man heute pro 100 Kilogramm 650 bis 700 Kronen. Frische Eier sind zur gewerbmäßigen Verarbeitung fast überhaupt nicht zu erlangen, bekommt man aber solche, dann muß man für eine Kiste mit 1400 Stück 600 Kronen bezahlen. Für Eiweißkonserven (Hühnereweiß, Albumin) werden für 100 Kilogramm 10.000 Kronen, für Blutalbumin als Eiweißersatz 1500 Kronen verlangt. Die in größeren Quantitäten schwer erreichbare Naturbutter kostet bis zu 12 Kronen, Schweinefett noch mehr und für Backöle verlangt man 1600 bis 1800 Kronen pro 100 Kilogramm. Margarin ist fast überhaupt nicht zu erlangen, taucht aber eine geringe Menge auf, so verlangt man 15 Kronen per Kilogramm. Auch die verschiedenen Früchte sind enorm im Preise gestiegen, so kosten je 100 Kilogramm Mandeln 1800 Kronen, Haselnüsse 1400 bis 1500 Kronen, Rosinen 1400 bis 1600 Kronen, Walnüsse 1600 Kronen. Belegfrüchte und Marmeladen sind um das Fünffache gegenüber dem Friedenspreis gestiegen. Für Kakao- oder Schokoladentunkmasse verlangt man 2500 bis 3000 Kronen pro 100 Kilogramm.

Diese Aufstellung ergibt wohl zur Genüge, daß die Zuckerbäcker ihre Waren keineswegs zu teuer berechnen, wenn man zu den enormen Einkaufspreisen noch die bedeutend gesteigerten Geschäftszugaben, wie Heizmaterial, Reparaturkosten und die Arbeitslöhne in Berechnung zieht. Der Wiener Zuckerbäcker, heißt es zum Schluß in diesem Schreiben, sei stets bemüht, dem Publikum durch möglichst billige Preise die Waren käuflich zu machen, zumal es

diesem Gewerbe nur darum zu tun sei, die Betriebe der Familien und der Arbeiter halber aufrecht zu erhalten. Gegenüber den ungeheuerlichen Preisen der Wurstwaren vermag sich ein Armer bei einem Zuckerbäcker um 1 Krone noch immer satt zu essen, was bei einem Metzger wohl ganz ausgeschlossen ist.“

Es ist naturgemäß schwer, mit Ziffern fundierte Behauptungen nachzuprüfen, inwieweit sie den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Leicht haben es die Zuckerbäcker gewiß nicht in dieser harten Zeit, die allen Berufsgruppen und Gewerbezweigen Opfer auferlegt. Daß sich aber ein Armer beim Zuckerbäcker um eine Krone satte essen kann, wird Herr Rosenberger selbst nicht glauben; das war schon bei Friedenspreisen auch für besonders genügsame Menschen nicht möglich.